

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

174 (29.6.1920) Erstes und Zweites Blatt

Verlagspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
abgeholt monatlich 5.50 M.
abgeholt monatlich 5.10 M.
In Karlsruhe durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 M.
monatlich, am Posthalter
abgeholt monatlich 5.30 M.
vierteljährlich 15.90 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5.65 M., vierteljährlich 16.95 M.
**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Verlagspreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
abgeholt monatlich 5.50 M.
abgeholt monatlich 5.10 M.
In Karlsruhe durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 M.
monatlich, am Posthalter
abgeholt monatlich 5.30 M.
vierteljährlich 15.90 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
5.65 M., vierteljährlich 16.95 M.
**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Ritterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chefredakteur: Hermann v. Sauer. **Verantwortlich für Politik:** Martin Solinger. **für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil:** Heinrich Gerhardt. **für Kunst:** Karl Joho und Hermann Weid. **für Feuilleton:** L. S. Felix. **Druck und Verlag:** G. v. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., Schmidtstr. in Karlsruhe. **Verleger:** Dr. Kurt Eintrich, Friedenau, Flegelstr. 66/68, Tel. 204. **Abland 2002.** Für unzerlegte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 174.

Dienstag, den 29. Juni 1920

Erstes Blatt.

Das Programm der neuen Regierung.

Von unserer Berliner Redaktion wird uns
abgedruckt:

Der große Tag der Regierungsvorstellung, das heißt vor allem der Ankündigung des Regierungsprogrammes, zeigte ein gut, aber kein übermäßig gefülltes Haus. Nicht gedrängt waren nur die Estraden der Ministerbank; auf der Presse-Tribüne hatten sich viele ausländische Journalisten eingefunden. Der Präsident des Hauses, Lohse, eröffnete die Sitzung mit kurzen geschäftlichen Mitteilungen, von denen nur die Tatsache, daß Erzberger einen vierwöchigen Krankenurlaub erbeten hat, einiges Interesse erregte.

Dann erhielt der Reichskanzler Fehrenbach das Wort. Alles in allem genommen, wird man wohl sagen dürfen, daß eine so durchgearbeitete, kluge und opportunistisch formulierte und dabei doch wirkungsvolle Rede seit langem nicht mehr gehalten worden ist. Selbstverständlich, aber doch wichtig war zunächst die einleitende Bemerkung, daß das Programm die lückenlose Zustimmung des ganzen Kabinetts gefunden habe. Man konnte die Mitarbeit des erfahrenen Außenministers Dr. Simons ganz gut herausspüren. Den wesentlichsten Anteil an der Reduktion hat aber zweifellos doch Herr Fehrenbach selbst, der mit seinem sonoren nuancierten Pathos alle Schwankungen, die diesem Programm aus schwerer Zeit innewohnen, mildernden lassen konnte. Der Dänen hat, zu hören, der mühte die tiefe Melancholie aus den ersten Worten und Versprechungen dieses Kanzlers herauszuheben, den die Anforderungen der letzten Wochen auch Körperlich wieder etwas mitgenommen zu haben scheinen. Man konnte sich dem Tone schmerzlicher Aufrichtigkeit nicht entziehen, als Fehrenbach am Schluß seiner Rede Gott zum Zeugnis dafür anrief, daß er und seine Kollegen nur aus patriotischem Pflichtgefühl sein schweres Amt übernommen hätten und daß er dankbar noch in derselben Stunde zurücktreten werde, in der ein gültiges Gesetz dem Vaterland einen Mann der festesten Kraft und des allgemeinen Vertrauens ersetzen lassen werde.

Der sachliche Inhalt des Programms ist sehr vielfach, da nach allen Partei- und Interessenseiten hin das Komprimierte der neuen Regierungsbildung zu begründen und zu verteidigen war. Die beiden Hauptgedanken, daß durch die wirtschaftlichen und sozialen Notverhältnisse jeder Regierung der Kurs vorgeschrieben sei, die nicht gerade Katastrophopolitik treiben wolle, kam dabei ebenso zum Ausdruck wie die Entschlossenheit, die Kontinuität dieses politischen Kurses durch verstärkte Energie für den wirtschaftlichen Aufbau und die Abwehr aller staats- und ordnungsfeindlichen Bestrebungen zu unterstützen.

Diese Einigkeit innerhalb und außerhalb des Parlaments ist zunächst natürlich vor allem nötig angesichts der bevorstehenden Verhandlungen in Spa, in denen besonders der französische Gegner die vor einem Jahre an Deutschlands Odeur gelegenen Fesseln noch fester schmieden möchte. Dagegen hilft nur eine Politik, die ohne Winkelzüge auf die in den Dingen selbst liegende Vernunft baut und durch guten Willen wie durch unermüdete Arbeit das verächtliche Solidaritätsbewußtsein der Völker schließlich zu einer Revision des Gewaltfriedens zwingt. Sicherlich wird die erste Ausübung aller machtpolitischen Träume für manchen guten Deutschen noch gegen das Gefühl gehen. Fehrenbach hat aber wohl recht, wenn er das Hauptmerkmal für die Herstellung eines wahren Friedens und für eine Verschleimung des gemeinsamen Wiederaufbaues in dem grenzenlosen Mißtrauen der Völker gegeneinander erblickt. Deshalb müssen wir alle internationalen Verpflichtungen, auch wenn wir uns von ihrer Ungerechtigkeit zu lösen bestrebt sind, zunächst loyal erfüllen, soweit dies im Bereich der Möglichkeit liegt. Der Kanzler hat aber über diese traurige Zwangslage hinaus doch wenigstens einen sehr notwendigen positiven Programmpunkt angeführt. Es soll endlich einmal offiziell darauf hingewiesen werden, wie viel Deutschland bereits an Entschädigungen und Zahlungen jeglicher Art geleistet hat. Dann wird hoffentlich auch die französische Kontenrechnung gründlich nachgeprüft werden, denn auch die loyalste Erfüllung unserer Vertragsverpflichtungen bedeutet doch nicht Kapitalation vor jeder wahrenhaften verbündeten Milliardenrechnung der Feinde.

Noch mehr Einzelheiten über die deutschen Vorbereitungen in Spa zu sagen, konnte natürlich nur der für die Zwischenrufer der Unabhängigen vom Kanzler verlangen. Die Unabhängigen waren begreiflicherweise auch gar nicht damit einverstanden, daß Herr Fehrenbach die Zurückhaltung aller verfassungsgerechten Kämpfe erbat, bis die schlimmsten außenpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten wenigstens etwas behoben seien. Natürlich: Die Regierung will keinerlei Klassenherrschaft, sondern soziale Versöhnung. Ledebour dagegen und seine Freunde geben unentwegt auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats aus.

Für Herrn Ledebour ist es auch keine qualvolle Sorge, wie das furchtbare Defizit von noch immer 15 Milliarden bei der Reichspost beseitigt werden kann. Ihm und leider manchem Mehrheitssozialdemokraten genügt die Versicherung der Regierung, daß die Sozialisierung des Elektrizitätswesens nach den Weimarer Beschlüssen durchgeführt werden soll, nicht. Auch keineswegs war es ihnen sympathisch, daß der Kanzler mit erhöhter Stimme als unbedingte Notwendigkeit die Stärkung der Regierungsautorität und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung gegen jedermann betonte. Mehr nach rechts hin waren dann die Programmstellen gerichtet, wenn auch in ziemlich allgemeinen Wendungen, daß nur die angestrengteste Förderung der nationalen Produktion, die allein auch eine allmähliche Sanierung der Finanzen ermöglicht und damit eine sofortige Linderung und den langsamen Abbau der Zwangswirtschaft in Aussicht stellt, uns helfen kann. Auch die Landwirtschaft erhielt ihre guten Worte; aber jeder soll wissen, daß wir noch lange Zeit auf sehr große Lebensmittelpreise und dem Auslande angewiesen sein werden. Ebenfalls für die Rechtsparteien, besonders aber für Süddeutschland, ist dann wohl die Erklärung bestimmt, daß die Reichsregierung von einer Ueberpannung der Zentralisierung nichts wissen will und es als Pflicht, wie als Recht der einzelnen Länder anseht, besonders alle kulturellen Aufgaben im Rahmen ihrer kulturellen Eigenart zu lösen. Das Programm einer Kompromißregierung, die jedem etwas bieten will, dabei aber Notwendigkeiten offen ausspricht und deren Taten abgewartet werden müssen. Beweist werden kann, ob es richtig war, daß Fehrenbach am Schluß seiner Rede nochmals seiner Betrübnis darüber Ausdruck gab, daß die Mehrheitssozialdemokraten allen Forderungen, sich wieder an der Regierung zu beteiligen, karrissimio widerstanden haben. Wäre es nicht besser, man würde Scheidemann und Genossen selbst daraufkommen lassen, daß sie nicht nur eine staatsmoralisch verwerfliche, sondern auch im eigenen Interesse törichte Politik getrieben haben?

Die Auseinandersetzung zwischen den ersten beiden Diskussionsrednern am Nachmittag, Scheidemann und Ledebour, ließ schon erkennen, wie viel Enttäuschung die all zu berechnende Abstinenz der Mehrheitssozialdemokraten verursacht. Herr Scheidemann begann zwar mit großer staatsmännischer Gedärde, er streichelte die neue Regierung und verächtliche Herrn Fehrenbach sogar seiner besonderen Sympathie. Dann kam aber sehr schnell das verächtliche Nachgefühl zum Vorschein; er wurde „diese sozialistische Regierung nur schon, solange sie bei ihm keinen Anstoß erregt“. Man hörte bei dieser Erklärung fast das bittere Seufzen in den Mehrheitsbänken und schließlich dürfte diese erste Rede schon zu einer kräftigen Auseinandersetzung mit den Unabhängigen führen, die wie Scheidemann versicherte, einen großen Teil ihres Wahlsieges wieder einbüßen werden, wenn die Arbeiter über ihre bolschewistischen Gemaltheiten erst einmal klar sehen. Im einzelnen vermehrte Scheidemann programmatische Erklärungen über großzügige Notstandsarbeiten, durch die den Arbeitslosen am besten geholfen werden könnte.

Nach ihm erklimmte sofort Ledebour das Rednerpult. Endlich ist er wieder in diesem Hause! Man merkte es ihm an, wie er nach langem Fasten sich ordentlich dem Genuß hingibt, der Regierung und den bösen joggantenen Sozialdemokraten um Scheidemann Bosheiten zu sagen. Scheidemann bekam einen roten Kopf, als Ledebour ihn als parlamentarischen Stümper bloßstellte, der seine Rede gegen die Geschäftsordnung ganz vom Blatt ables. Ledebour proklamierte dann noch mit seinem scharfen Distanz den unentwegten Klassenkampf und vor allem den Kampf gegen die Mordzentrale in Berlin, nämlich das Reichswehrministerium. Der alte Radikalismus werde abgelöst durch den deutschen nationalen Führer Dr. Dergt, der von seinem Standpunkt aus die Kompromißwirtschaft und die während der letzten Krise hervorgekehrte Verantwortung schon bedauerlich. Ebenso wie Scheidemann könne er zwar manches in dem vereinigten Regierungsprogramm unterzeichnen, noch mehr aber vermisse er. Im einzelnen beschwerte er sich über die Zurückhaltung der letzten Ententente wegen der Abrüstung und rief damit den neuen Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, auf den Plan, der die sofortige Veröffentlichung der Noten ankündigte und obendrein mit einem kurzen, prägnanten persönlichen Programm, das unbedingte, schonungslose Offenheit heißt, einen spontanen Beifall des Hauses errang.

Es wurden dann kurze Interpellationen gegen die Preissteigerung der Lebensmittel verlesen, worauf sich das Haus auf Mittwoch vertagte.

Der Verlauf der Sitzung.

Das Programm der Regierung: Revision des Friedensvertrages — Politik der Versöhnung — keine Ueberpannung der Zentralisation — Sanierung der Staatsfinanzen — Herabminderung der Zwangswirtschaft — Fortführung der Sozialreform.

(Etwas Drohverhölch.)
Die 3. Sitzung des Reichstags beginnt um 11 Uhr vormittags.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die Entgegennahme der

Erklärung der Regierung.

Reichskanzler Fehrenbach

führt u. a. aus:
Die ernste Verantwortung, die sie der Volksgemeinschaft gegenüber auf sich genommen hat, ist sich die neue Regierung völlig bewußt. Der Schwere der sie erwartenden Aufgaben entsprechend die außerordentlichen Schwierigkeiten, die bei ihrer Bildung überwinden werden mußten. Wenn die Regierung trotzdem entschlossen an ihr Werk geht, so tut sie es in der Zuversicht, daß das hohe Haus, von dem gleichen Verantwortlichkeitsgefühl befeuert, ein durch gegenseitiges Vertrauen getragenes Arbeiten ermöglichen und nach Kräften fördern wird.

Nachdem dann der Kanzler unter dem Beifall des Hauses der alten Regierung den herzlichsten Dank des Vaterlandes ausgesprochen hatte, fuhr er folgendermaßen fort:

Das Programm der deutschen Regierung, das ich Ihnen nun unterbreite, ist entsprechend unserer Verfassung das Ergebnis einer sorgfältigen Beratung des ganzen Kabinetts. Hocherfreulicherweise ist dabei eine reichungslöse Uebereinkommung sämtlicher Kabinettsmitglieder zutage getreten.

Die Konferenz in Spa steht unmittelbar bevor. Sie gibt mir Anlaß, zunächst ein Wort zu sagen über unsere auswärtige Politik. Alle unsere Beziehungen zum Auslande stehen unter dem Zeichen des Friedensvertrages von Versailles. Die Lasten, die er dem deutschen Volke auferlegt, sind unermesslich groß und in ihrer Schwere kaum zu ertragen. Nachdem aber Deutschland den Vertrag angenommen hat, kann es für die Reichsregierung, so lange sich die bisher feindlichen Staaten nicht zu Veränderungen verstehen, keine anderen Möglichkeiten in der inneren wie der äußeren Politik geben als das Streben, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, soweit das nur möglich ist, besonders in der Verabreichung der Heeresstärke, sofortige Abrüstungsmassnahmen und in der Wiedergutmachung. In dieser Hinsicht hat die parteipolitische Zusammensetzung der Reichsregierung auf ihre Stellungnahme keinen Einfluß, und wenn Geblendete und Unverschämte dies- und jenseits der Grenze die deutschen Leistungen systematisch herabsetzen, so wird es Aufgabe der deutschen Regierung sein, urkundlich darzulegen, was wir bereits geleistet, abgetreten und hergegeben haben. Wenn trotzdem nicht alle vernünftigen Bestimmungen nach dem Wortlaute durchgeführt sind, so liegt dies nicht an dem bösen Willen Deutschlands, sondern an den Verhältnissen, die stärker sind als ein guter Wille. (Sehr richtig!) In diesen Umständen gehört in erster Linie das tiefste Mißtrauen, das bei unseren Gegnern noch immer gegen Deutschland herrscht. (Sehr richtig!) Wir werden es als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, der verhängnisvollen Westweltung, die aus dem Mißtrauen der Gegner in unsere Maßregeln zur Erfüllung der Friedensbedingungen entsteht, ein Ende zu machen. Wir wollen unsere früheren Gegner überzeugen, daß im deutschen Volke machtpolitische Träume oder Revanchegedanken um so weniger Boden finden, um so einseitiger man ihnen entgegentritt, und daß jeder gute Deutsche nur das Lösungswort kennt, das, was der Krieg zerstückt hat, in Ruhe und friedlicher Arbeit wieder aufzubauen. Wir sehen einen Fortschritt darin, daß die Fragen und Probleme für den gemeinsamen Wiederaufbau zwischen den Völkern nun mündlich besprochen werden sollen, und wollen diesen Besprechungen aus leicht begreiflichen Gründen nicht vorzuziehen.

In unserer inneren Politik ist unsere hauptsächlichste Sorge der Wiederaufbau des zusammengebrochenen Vaterlandes. Diesen auf dem Boden des bestehenden republikanischen Staates tatkräftig weiterzuführen, ist der einheitliche und feste Wille der Regierung. Alle Parteien fordern wir auf, verfassungsmäßige Kämpfe zurücktreten zu lassen. Wir stehen auf dem Boden der politischen Gleichberechtigung aller Deutschen und lehnen daher jeden Versuch der Aufreizung, der Klassenherrschaft oder der Bevormundung von Vorrechten irgend welcher Art ab. (Unruhe bei den Unabhängigen. Lebhafter Beifall rechts.) Unsere Politik ist eine Politik der Versöhnung.

Unser Ziel ist der Ausgleich auf den politischen, sozialen und kulturellen Gebieten. (Unruhe. Zurufe bei den Unabhängigen.) Deshalb bekämpfen wir jeden Klassen- und Rassenhaß, jede soziale und religiöse Vergewaltigung. Was uns jetzt vor allem tut, ist Ruhe und Ordnung in unserem Staatsleben. Die Regierung erwartet deshalb von dem gesamten deutschen Volke, gleichviel welcher Parteirichtung: Führen wir den schrecklichen Krieg nicht fort im Innern, nachdem er an den Grenzen des Reiches ausgebrochen hat! (Zuruf bei den U.S.: „Das sagen Sie nur der Rechten!“) Dem Appell der Gewalt muß und wird die Regierung unparteiisch nach allen Seiten mit allen Kräften entgegenzutreten und ebenso jedem Veruche einer gewalttätigen Umwälzung, woher er auch komme.

Auf den Grundmauern der Verfassung von Weimar soll der Aufbau des inneren Staatslebens weitergeführt werden. Die Regierung wird sich dabei von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß den Ländern im Rahmen des Reiches Recht, Freiheit der Entwicklung gewährt und geschaffen werden soll. (Beifall.) Eine Ueberpannung der Zentralisation werden wir uns widerlegen. Die Reichsregierung und das deutsche Volk gegen die feite und unerschütterliche Zuversicht, daß bei der bevorstehenden Abstimmung über das künftige Schicksal von Teilen Ost- und Westpreußens und von Oberschlesien die durch Jahrhunderte bewährte deutsche Gefinnung der Bevölkerung den Sieg unserer gerechten Sache verbürgt. (Lebhafter, allgemeiner Beifall.) In ähnlichem Sinne gedenken wir der Bevölkerung von Cuxen und Nalmedu. Die Durchführung der Neuorganisation der deutschen Wehr wird dazu führen, die bedauerlicherweise entstandene Kluft zwischen Volk und Wehr zu überbrücken. (Zustimmung rechts. Zuruf links: „Fort mit der Reichswehr!“)

Handel und Industrie, jedes Gewerbe und jede Arbeit sind durch die unausgesehene Steigerung der Massen des Papiergeldes und die sich daraus ergebenden Lohnkämpfe auf das ernste gefährdet. Dieser Gefahr muß begegnet werden, mit allen Mitteln, damit wir unser Volk vor dem Elend eines Zusammenbruchs der Volkswirtschaft und der Staatswirtschaft bewahren, und darum muß die Sanierung der Staatsfinanzen mit allem Nachdruck gefordert werden. Wenn die neuen Einkommensquellen entsprechend der Schätzung bewahren, so werden an Steuern 2 Milliarden Mark einkommen, darunter allerdings 3 Milliarden Mark einmaliger Steuern. Aber trotz dieser Steuermengen werden die Schulden wachsen in einem sehr bedeutenden Maße; denn Milliardenbeträge sind an Entschädigungen zu nehmen infolge des Friedensvertrages, des Wiederaufbaues und der Fehlbeträge der Verbrauchsverwaltung. Wir sind also noch nicht am Ende mit unserer Reformarbeit auf diesem Gebiete. Die Post rechnet mit einem Defizit mit nahezu einer Milliarde, die Eisenbahnen mit einem Defizit von 15 Milliarden. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Weiterhin muß unsere Volkswirtschaft durch die Wiederherstellung unserer Gütererzeugung gefördert werden. Unsere einzige Rettung liegt in der Steigerung unserer Gütererzeugung, die ständig wachsen und die unablässig mit allen Kräften gefördert werden muß.

Unsere Ernährungsfrage ist nach wie vor besorgniserregend. Für die Aufrechterhaltung unserer Ernährung werden wir auf sehr große Zufuhren von Lebensmitteln aus dem Auslande angewiesen sein. Wollen wir wirtschaftlich wieder gesund, so genügt es nicht, das Volk auf die bisherigen dürftigen Rationen weiter zu beschränken. Unser Bestreben muß daher in der nächsten Zeit auf die größtmögliche Steigerung der Lebensmittelfuhr gerichtet sein. Bei dieser Gelegenheit muß ich mit tiefstem Danke der großherzigen Hilfe ausländischer Menschenfreunde gedenken, die Hunderttausende schwache deutsche Kinder speisen. Eine Besserung in der Versorgung darf besonders von der baldigen Herabminderung der Zwangswirtschaft erhofft werden. Es kann aber nur ein planmäßiger Abbau in Frage kommen, der dem jeweiligen Stand der Produktion und der Versorgung Rechnung trägt. Aber im übrigen bleibt das Mißtraut unserer Ernährung unsere heimische Landwirtschaft. Die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen produktiven Kraft ist eine der ersten Voraussetzungen unseres Wiederaufbaues.

Die Regierung wird alle sozialen und wirtschaftlichen Maßnahmen ergreifen, um die größtmögliche Förderung von Kohlen und Kali zu sichern. Die im Interesse der Volksgemeinschaft erlassenen Gesetze über Sozialversicherung, insbesondere über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft, werden durchgeführt werden. Die Arbeiten der Sozialisationskommission sollen fortgesetzt und von der Reichsregierung gefördert werden. Zweck und Erfolg jeder Sozialisierung muß Steigerung der Produktion sein. Die Regierung bezieht es lebhaft, daß gleichzeitig mit dem neuen Reichstag der Reichswirtschaftsrat seine Arbeiten beginnt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 6 Seiten.

Aus den Parteien.

Die bayerischen Demokraten.

Am 26. Juni tagte in München, wie unser fr. Mitarbeiter meldet, der Landesauschuss der Deutschen Demokratischen Partei. Unter allgemeiner Zustimmung wurde der bayerische Justizminister Dr. Müller-Reiniger als Landesparlamentarier für den Landtag gewählt. Die anregende politische Aussprache wurde eingeleitet durch einen Vortrag Dr. Schömann über die allgemeine politische Lage und die künftige Politik der Partei. Sodann sprach Dr. Dirr über die Regierungsbildung im Reich. Er übte dabei eine scharfe Kritik an der Haltung der Sozialdemokratischen Partei in der Frage der Reichsregierung. Landesminister Schamm trat für eine Politik der Verständigung und des sozialen Ausgleichs ein. Von zwei Entschließungen rührte sich eine gegen die brutale Gewalttätigkeit in den besetzten Gebieten, die andere trat für eine Politik der Mitte, des wirtschaftlichen und sozialen Ausgleichs und der nationalen Würde ein. Mitbilligte die Entschließung der Reichstagsfraktion und die Wirkung der Partei an der gegenwärtigen Situation. Die Mitwirkung an der bayerischen Regierung wurde abgelehnt, es wurde dem zu erwartenden Regierungsprogramm, insbesondere von der Aufrechterhaltung der nationalen Selbstständigkeit des bayerischen Volkes.

Das Zentrum und Erzberger.

Über den Verlauf der Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei in Berlin, die sich, wie bereits kurz gemeldet, mit dem Stande der Angelegenheit Erzbergers beschäftigte, berichtet die „Germania“ weiter: Nachdem der Reichsparteitag des Zentrums im Januar die Politik der Fraktion, auch soweit sie auf Erzbergers Initiative zurückzuführen war, ausdrücklich gebilligt, sich aber wegen der Angriffe auf die Person Erzbergers Zurückhaltung anfertigte, hatte, weil der Prozess gegen Helfferich damals eben begann, hatte der Reichsausschuss am 18. April beschlossen, Herrn Erzberger zu bitten, er möge bei der diesmaligen Wahl zum Reichstag kein Mandat annehmen. Diesem Wunsch hat Herr Erzberger, wie man weiß, nicht entsprechen zu sollen geglaubt, da ihm die württembergische Zentrumspartei mit erdrückender Mehrheit als Spitzenkandidat aufzustellen beschloß. Infolgedessen hatte sich nur der Reichsausschuss mit der neuen Lage zu befassen. Im Verlaufe der Aussprache wurde angeregt und beschlossen, den gerade in Berlin anwesenden Abgeordneten Erzberger zu bitten, im Reichsausschuss zu erscheinen. Der bei in seiner Gegenwart dann fortgeführten Erwiderung, die sich auf beiden Seiten in zwingen und sachlichen Bahnen bewegte, ergab sich, daß Herr Erzberger gegen das Urteil des Reichsausschusses Revision eingelegt hat, der Prozess also keineswegs endgültig entschieden ist. Damit steigt die Angelegenheit Erzbergers für die Zentrumspartei auf dem gleichen Punkt wie im Januar, als sich der Reichsparteitag damit beschäftigte. Unter diesen Umständen verzichtet die Reichsausschuss auf eine Fortsetzung der Aussprache und auf jede Beschlußfassung, nahm aber noch Kenntnis von der Erklärung des Abgeordneten Erzbergers, daß er zwecks Abwehmung eines Parteiausfalls an der Sommer-tagung des Reichstages nicht teilnehmen werde. Später wird der Reichsausschuss selbständig Stellung nehmen.

Badische Politik.

Ermäßigung des Lohnabzugs für die Einkommensteuer.

Der Ortsausschuss Karlsruhe des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes ist beim Finanzministerium vorläufig geworden, um zu erreichen, daß den Arbeitern, die wegen der verhältnismäßig notwendigen gewordenen Betriebsbeschränkungen vermindert, d. h. nur auf bestimmten Wochenlohn arbeiten, nicht 10 vom Hundert, sondern nur ein geringerer Prozentsatz vom Lohn für die Einkommensteuer einbehalten werde. Da diese ohnehin durch die Beschränkung ihres Verdienstes schwer gefährdet seien. Ein weiterer Wunsch des Gewerkschaftsbundes ging dahin, daß auch Arbeiterwitwen und kinderreichen Familien gegenüber die Bestimmung über den zehnprozentigen Lohnabzug eine Milderung erfahren sollte.

Der Präsident des Landesfinanzamts, Finanzminister Richter, hat diese Anregungen sofort befürwortend an den Reichsminister der Finanzen weitergeleitet.

Im Reich wird gemeldet: Der Reichsfinanzminister hat grundsätzlich bereit, auf die Forderung der Parteien hin, den Steuerabzug einer nachmaligen Prüfung zu unterziehen und den Lohnabzug vorläufig einzustellen.

Diese Meldung ist nach Ermittlungen, die das Landesfinanzministerium eingeholt hat, nur in ihrem ersten Teile zutreffend. Die Frage des Lohnabzugs für die Einkommensteuer wird einer Prüfung durch einen zu bildenden Reichsausschuss unterzogen werden. Bis zur Entscheidung dieser Prüfung bleiben jedoch die bestehenden Vorschriften ohne jede Änderung in Geltung. Es kann keine Rede davon sein — heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter —, mit der Einstellung des Steuerabzugs die wichtigste Einkommenquelle für die Mittelüberweisung der Länder und Gemeinden zu befehlen.

Davon wird die Frage einer Erleichterung der erlassenen Bestimmungen für die Teile der Arbeiterklasse, die von Betriebsbeschränkungen betroffen sind, ferner Erwägungen und andererseits Familien nicht berührt.

Aus Baden.

Jahrplanänderungen.

Vom 1. Juli an treten auf den folgenden Strecken Fahrplanänderungen ein: Baden-Baden-Dos, Baden-Dos-Dürmersheim-Karlsruhe, Fahr-Dinglingen-Lahr, Stadl-Freiburg-Elzach, Offenburg-Mühlheim, Osterburken-Selzach, Tauberbischofsheim-Lauda, Selzach-Waldbrunn, Weisenbach-Rammingen, Singen-Eugen, Freiburg-Breisach, Freiburg-Neustadt, Schopfheim-Basel und Radolfzell-Überlingen. Außerdem wird vom 1. Juli an der zwischen Weil-Neopoldshöhe und dem Rhein gelegene Haltepunkt Hellingen für die Abfertigung von Personen und Gepäck im Durchgangsverkehr nach und von Elzach-Lohringen über St. Ludwig eröffnet. Der Draisverkehr kann nicht zugelassen werden.

Vom R.D.B.

Der Reichswirtschaftsrat hat derzeitig und ehemaligen Berufsverbände (R.D.B.) hielt am Sonntag eine Landesversammlung für Baden im

„Oberrhein“ in Karlsruhe ab. Sie war aus dem ganzen Lande sehr stark besucht und wurde vom Landessekretär Reinhold Kosta-Karlsruhe geleitet. Zunächst wurde die Verschmelzung der Landesverbände Baden des Reichswirtschaftsverbandes der Berufssoldaten und des Bundes der Militärärzte besprochen, über die Bezirksvertreter Moeslar, Ortsgruppenvorsitzender Schenk-Karlsruhe und Landessekretär Kosta berichteten. An diese Mitteilungen schloß sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache an. Es wurde beschlossen, die Verschmelzung der Landesverbände durchzuführen; für diesen Zweck wurde ein Ausschuß gebildet. Ueber die Eisenbahnsachgruppe berichtete deren Leiter Becker. Er teilte mit, daß in Offenburg eine Landesversammlung getagt habe, auf der eine Eisenbahnsachgruppe im Reichswirtschaftsbunde der Berufsverbände gegründet wurde. Kurse zur Ausbildung der Mitglieder des R.D.B. zu Eisenbahnbeamten sollen gekürzt werden durch eine Prüfung. Ueber die Ein- und Verkaufsgenossenschaft des R.D.B. berichtete Ortsgruppenvorsitzender Schenk. Danach sind bereits über 100 000 Mark für die Genossenschaft gesammelt worden. Die Zentrale wird in Karlsruhe errichtet werden, andere badische Städte sollen Filialen erhalten. In der Hauptsache wird sich die Genossenschaft mit dem An- und Verkauf von Lebensmitteln und Kleidungsstücken befassen. Der erste Vorsitzende des Reichswirtschaftsbundes Frank-Berlin und der hiesige Bundessekretär Gemeinder-Kassel sprachen über Organisationsfragen. Die allgemeine Aussprache gestaltete sich sehr lebhaft.

Das Kindererholungsheim Heuberg.

Vom Verein Kindererholungsheim Heuberg geht uns folgende Mitteilung zu: Unverständliche Nachrichten in der Presse veranlassen uns zu der Befragung, daß auf dem Heuberg grundtätig Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren Aufnahme finden, jedoch mit folgenden zeitlichen Einschränkungen: Vom Tage der Eröffnung bis zum 15. August 1920 Mädchen aller Altersstufen und Knaben unter 14 Jahren; vom 15. August bis zum 15. September 1920 Knaben aller Altersstufen und Mädchen bis zu höchstens 12 Jahren; vom 15. September bis zum Schluß des Betriebs 1920 Mädchen aller Altersstufen und Knaben unter 14 Jahren.

Durlach, 28. Juni. Die Stadtgemeinde hat die beiden Turmbergwirtschaften angekauft, von denen die eine als Kinderheim eingerichtet und die andere als Wirtschaft verpachtet und weitergeführt wird.

Freiburg, 28. Juni. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hält am 31. Juli, 1. und 2. August hier seine Landesversammlung ab. Gelegentlich dieser Tagung werden auch der badische Handwerkskammertag, die Landeswirtschaftsstelle für das badische Handwerk und die vier Wirtschaftsstellen Vollerhaltungen einberufen. Eine besondere Weihe erhalten diese Veranstaltungen durch die Feier des 80jährigen Jubiläums des hiesigen Gewerbevereins.

Elzach, 28. Juni. Auf einer Dienstreife führte der praktische Arzt Dr. Karl Stiegele mit seinem Motorrad und zog sich eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er starb.

Oberwolfach, 28. Juni. In der Dunkelheit führte der Landwirt Wih. Ehle vom Speicher seines Hauses ab und verlor sich so schwer, daß er starb.

Lothmanns, 28. Juni. Trotz aller Warnungen und andgedrohter Strafen können einige Kurgäste das „Pankster“ nicht lassen. Dabei werden die Preise in unangenehmer Weise in die Höhe getrieben. Für einen Liter Milch bieten manche z. B. 4 M. Der Bezirksarzt von St. Blasien untersuchte nun familiäre Kranke auf ihre Kräfte und ein überraschend großer Prozentsatz wurde gesund gefunden.

Mehrfach, 28. Juni. Die ersten erholungsbedürftigen Schulkinder aus Mannheim und Karlsruhe, insgesamt 725, sind auf dem Heuberg eingetroffen. Die sehr schwachen Kinder wurden in Wagen und Kraftwagen hinausgeführt. Bald werden ihnen Kinder aus anderen badischen und auch aus württembergischen Städten folgen.

Radolfzell, 28. Juni. Die am Sonntag hierher einberufenen Landesversammlung der Badischen Bauernvereins-Organisation ist von der Arbeiterchaft gesperrt worden. Von Radolfzell, Singen und Konstanz waren Vertreter der Arbeiterchaft hier erschienen, die eine Abordnung in den Versammlungssaal entsandten. Diese trug eine Entschließung vor, in der betont wurde, daß unter keinen Umständen eine weitere Erleichterung der Lebensmittelpreise eintreten dürfe. Die Arbeiterchaft wäre nicht mehr in der Lage, neue Steigerungen zu zahlen, da sie bei den Arbeitgebern weitere Lohnerhöhungen kaum durchbringen könnten. Der Präsident des Badischen Bauernvereins Staatsrat Weishaupt gab beruhigende Erklärungen ab, die Arbeiter forderten aber, er möge aus dem Versammlungssaal heraustragen und zu ihnen sprechen. Als sich Staatsrat Weishaupt weigerte, wurde das Lokal gestürmt und sämtliche Vertreter des Bauernvereins mit Gewalt aus dem Saal gedrängt. Die Arbeiterchaft besetzte den Saal und hielt eine Versammlung ab, in der gegen weitere Lebensmittelpreissteigerungen protestiert wurde.

de. Willingen, 28. Juni. Auch in der Arbeiterchaft auf dem Schwarzwald hat die Erregung über die unaufhörlich steigenden Lebensmittelpreise, in Willingen zusammenfassend mit der Erhöhung des Milchpreises durch den Kommunalverband Willingen-Stadt um 2 Mk. pro Liter, Demonstrationen besprochen lassen. Um diese zu vermeiden, hatte auf Anregung der Gewerkschaften die hiesige Stadtverwaltung die Vertreter der Arbeiterchaft, der Kaufmannschaft, des Handels und des Gewerbes zu einer Besprechung eingeladen, deren Zweck die Erzielung von Preisherabsetzungen war. Nach eingehender ruhiger und sachlicher Beratung wurde der Vorstoß des Syndikus der Schwarzwälder Handelskammer Dr. Jordan ange-

nommen, wonach seitens der Inhaber der Lebensmittelgeschäfte wöchentlich in gemeinsamer Beratung die Preise für alle wichtigen Lebensmittel festgesetzt und den Gewerkschaften mitgeteilt werden, damit diese die Preishöhe prüfen und Wünsche geltend machen können. Zwischen den Geschäftsinhabern und dem Kommunalverband Willingen-Stadt soll eine fortwährende Verständigung über die Preise herbeigeführt werden, wobei der Geschäftsführer des Kommunalverbandes die Erklärung gab, daß eine Preisherabsetzung für Lebensmittel wie Reis, Bohnen, Linsen, Erbsen, Fette aller Art, Delikatessen, Milch, Eier, Gemüse, Obst usw. herbeigeführt werde. Auch eine Herabsetzung der Preise für Speisen und Getränke in den Wirtschaften und für Bekleidung soll zu erzielen versucht werden. Ferner wurde angeregt, daß die Stadt die Kosten der letzten Brotpreishebung, soweit Witwen und kleine Rentner sowie kinderreiche Familien in Frage kommen, übernehmen möge.



Der Nachahmungstrieb

wirkt bei Kindern poffierlich. Die gleiche Eigenschaft bei Erwachsenen ist unangenehm und insbesondere, wenn der Nachahmer den Urheber schädigt. Diese schon oft gemachte Erfahrung soll uns aber nicht abhalten, dem Ausbau und der Ausstattung des Karlsruher Tagblattes auch fernerhin alle unsere Kräfte zu widmen. Wir werden nach wie vor das „Karlsruher Tagblatt“ so gestalten, daß es eine Zeitung von Eigenart darstellt. Die Exene der alten Leser und das günstige Urteil der Neugewonnenen beweist, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Aus dem Stadtkreise.

Deutsch-österreichische Heimkehrer. Das Reichsministerium hat sich damit einverstanden erklärt, daß den verheirateten deutsch-österreichischen oder deutschstämmigen Kriegsgefangenen, deren Familien vor oder während des Krieges in Deutschland Wohnung gefunden haben und hier noch jetzt wohnen, ohne vorherige Rückbeförderung in ihren Heimatort der weitere Aufenthalt in Deutschland gestattet wird, sofern die mit dem Empfang der Kriegsgefangenen betrauten militärischen Stellen in jedem einzelnen Fall feststellen haben, daß diese Heimkehrer über einen sicheren für sich und ihre Familie ausreichenden Verdienst und eine Wohnung verfügen.

Die Ablieferungsprämien für Kartoffeln kommen demnach zur Auszahlung, und zwar, soweit die abgelieferten Mengen 60 Prozent des Ablieferungspreises übersteigen, und soweit der Höchstpreis nicht überschritten ist. Anträge auf Gewährung der Prämie sind bis 15. Juli unter Beifügung von Belegen (siehe Bekanntmachung des Bürgermeistersamts vom 22. Juni) beim Stadt. Statistischen Amt (Bähringerstr. 66) zu stellen.

Rein Obstmarkt. Der infolge der hohen Kirchengeldpreise veranlassete Verbotserlass hatte zur Folge, daß die Händler beschloßen, den Verkauf von Obst mit sofortiger Wirkung einzustellen. In einer Erklärung weisen sie den Vorwurf, an den hohen Obstpreisen schuld zu sein, zurück. Die Folge war, daß der Wochenmarkt am Montag nicht mit Obst besahren war. Nur einige wenige Bauernfrauen boten geringe Menge Kirchen zum Kauf.

Chronik der Vereine. Die Tischgesellschaft „Tannhäuser“ veranstaltete am Samstag, 26. Juni, anläßlich des Stiftungsfestes in den Sälen der Gesellschaft „Eintracht“ ein Konzert mit reichhaltiger Vortragsfolge. Die Darbietungen des Orchesters des Lutterbundes Karlsruhe e. V. fanden reichlichen Beifall und bereicherten unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Keller zu den schönsten Hoffnungen. In Fräulein Mathilde Busch, einer vielversprechenden jungen Kraft machte man die Bekanntschaft einer talentvollen Sängerin mit guter Stimme. Ihre schön gewählten Gesangsbeiträge wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Die Vorträge von Frau Paula Reubold boten einen seltenen künstlerischen Genuß und veranlaßten die Zuhörer zu stürmischen Beifallsbekundungen. Auch die Klavier- und Violinebeiträge der Herren Wetkauch (Klavier) und Kellerer und Wäntner (Violine) fanden allgemeine Anerkennung.

Veranstaltungen.

Das dritte und vierte Prüfungskonzert des Konservatoriums für Musik der Landesmusikstadt Karlsruhe. Beide Aufführungen boten in zusammen 17 Nummern eine Anzahl schöner Werte der Kammermusik, des Solospiels, Solo- und Chorbesetzung in fast durchweg künstlerischer Ausführung. Von den Kammermusikwerken verdienen in erster Linie die ganz virtuos gespielte Sonate für Klavier und Violine von Richard Strauß (Fräulein Kosi Schweizer und Fräulein Elisabeth Reumann), des G-Moll-Trio von Mendelssohn (Fräulein Irma Stein, Fräulein Lulu Dörner und Herr Wihl Müller), die F-Dur-Sonate für Klavier und Violine von Grieg (Fräulein Anna Sauter und Herr Günther Eberle) und die E-Dur-Sonate für Klavier und Violine von Händel (Fräulein Luise Schäfer und Fräulein Maria Rodehan) als vorzügliche Leistungen hervorgehoben zu werden. Ihnen nahe stand das G-Moll-Quintett für Streichinstrumente von Mozart (Fräulein Luise Dörner, Herr Hans Dieter von Gammeln und Herr Wihl Müller). Mit flüchtiger Berührung und recht verständlich wurde Beethoven's Klavierkonzert E-Dur, op. 14, durch Fräulein Irma Steiner zum Erfolgen gebracht. Ganz ausgezeichnet im Anschluß und Schluß, dazu mit überaus feinem Durchdringung vornehmte Fräulein Gudula Bandauer das Präludium und Fugato aus der G-Moll-Sonate von Bach. Auch Herr Wihl Müller befandte in der Ungarischen Fantase von Liszt, die Fräulein eine gründliche Beherrschung dieses Instrumentes und des recht schwierigen Schicks. Eine sehr amüsingere Wiederholung fand ein Duett aus Eobrt's Sinfonia durch die Fräulein Annemarie von Gellius und Gertraud Braun, in dem die beiden Ausführerinnen außerordentlich stimmvollsten feinen musikalischen Gesinnung beizubehalten. Diesen günstigen Eindruck wirkte Fräulein Braun späterhin trotz einer leichten Anwesenheit in drei Liedern von Brahms und Hugo Wolf zu bestärken. Eine glänzende Bravourleistung bot wiederum Fräulein Klara Schaffele in der als sehr schwierig bekannten Frie der Berdnetta aus „Arbione aus Nazos“ von Rich. Strauß. Mit Wohlklang und gut schärft brachte die obere Chorklasse der Anstalt das Stabat mater von Gio. Pergolesi und das Schummertied aus „Manche de Provence“ von Cherubini mit Streichorchester zu Gehör. Zwei Schüler, die Herren Max Schläger und Adolf Schögl dirigierten mit Umhalt und Zuverlässigkeit. Auch in vier Gesängen von Heinrich Cassimir entwickelte die Chorklasse nochmals ihre guten Eigenschaften. Eine weitere Gesangsleistung von sehr guter Qualität war eine in das Programm eingeschobene Arie aus „Rigodon“ von A. Thomas, in der Fräulein Elsa Raab eine sehr große, in allen Registern gleich gut entwickelte Stimme, eine sehr gute Klavierführung und deutliche Aussprache bewunderte. In ähnlicher Weise wirkte Herr Karl Joho in zwei Balladen von Edme Kröschbar Douglas und Heinrich der Bogler den Eindruck zu erwecken, daß sie eine herrliche Stimme besaßen, die zu einem der künstlerisch nachstehenden Grad von Ausbildung entwickelt hat. Auch von Fräulein Gudula Bandauer von Kunzendorf darf bei weiteren Studien ein erstrebenswertes Ziel erreicht werden. Fräulein Käthe Schmidtman fand das Rogelied aus Beethoven's „Mozart“ mit Temperament.

Essentlicher Vortrag der städtischen Vereinigung. Die aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, wird nächsten Mittwoch abend Missionar Fischer einen öffentlichen Vortrag über „Volkstümliche und geistliche im Gemeindehaus der Städtchen halten. Im Hinblick auf dieses zeitgemäße Thema sei auch an dieser Stelle auf diese Veranstaltung hingewiesen.

Etwas für die Damen! Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich, wird Frau Elise Forstmann, die durch ihre früheren Veranstaltungen hier Bekannte und beliebte Rednerin und Spezialistin für Körper- und Gesundheitspflege, morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, und am Donnerstag, nachmittags 1/4 und abends 7 1/2 Uhr, im Saal „Der Jahreszeiten“ wieder einige interessante Vorträge und ein Schauspieler abhalten, um damit gleichzeitig einem Wunsch vieler Damen nachzukommen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 26. Juni: Maria Forst, alt 64 Jahre, Witwe von Karl Forst, Galtmühl; Walter, alt 2 Jahre, Vater Anton Strauß, Galtmühl; Emil Mauler, alt 16 Jahre, Reich-Nat. A. D., alt 78 Jahre; Margarete, alt 3 Jahre, Vater, Albert Schiller, Neustadt; Emma Christmann, alt 35 Jahre, Ehefrau von W. Christmann, Weimer; Maria Braun, alt 6 Jahre, ledig, Privat alt 71 Jahre. — 27. Juni: Theresia Geiger, alt 53 Jahre, Ehefrau von Theodor Geiger, Weimer; Johann Fischer, Ehem., Vater, alt 51 Jahre; Otto Herzog, Kaufmann, alt 33 Jahre; Schmiebmüller, Erwin, alt 1 Jahr 4 Monate 3 Tage, Vater Karl von B. Schloffer; Vertha Schneider, alt 74 Jahre, Witwe von Gottfried Schneider, Randwirt; Engelbert Gellia, Witmer, Kandelbienen, alt 68 J. — 28. Juni: Hilda, alt 6 Monate 28 Tage, Vater Sud. Falkner, Antkaltener.

Verdauungsstille und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.

Dienstag, 29. Juni, 11 Uhr: Emil Maurer, Reich-Nat. Preident, 8a (Feuerbestattung). — 12 Uhr: Leonhard Schneider, Maurer, Bährnerstraße 17c. — 13 Uhr: Maria Forst, Galtmühl, 8a (Feuerbestattung). — 14 Uhr: Margarete Wader, ohne Beruf, Durlacher Allee 32. — 15 Uhr: Vertha Schneider, Privatim-Witwe, Alterstr. 8.

Letzte Nachrichten.

Die bayerische Regierung gegen die Verminderung der Wehrmacht. (Drachmeldung uneres Münchener Korrespond.) München, 28. Juni. Die bayerische Staatsregierung ist im Hinblick auf die letzte Note der Verbandsstaaten wegen der Gefangenen der Wehr- und Sicherheitsverbände bei der Reichsregierung dahin vorläufig geworden, daß die Forderungen unannehmbar seien, da ihre Erfüllung die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung im Innern des Reiches und damit auch dessen wirtschaftlichen Aufbau unumgänglich machen würde.

Der Friedensvertrag.

(Eigener Drahtbericht.) Bern, 28. Juni. Einige schweizerische Zeitungen bringen zur ersten Wiederkehr der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles pessimistische Kommentare.

Ukraine.

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 28. Juni. Aus Moskau ist ein Hinweis von Rakowski, dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der Sowjetunion, eingegangen, in dem es heißt, die Bauernregierung der Ukraine erhielt die Nachricht, daß Anhänger von Petljura versuchen, sich die Handpoker der ukrainischen Regierung anzueignen. Mit Gegenmächtig teilt die Arbeiter- und Bauernregierung namens der neuen Regierung mit, daß sie alle Summen mit Beschlag belegt und gegen etwaige Auszahlungen entschieden protestiert und sich das Recht vorbehält, gegen jene vorzugehen, die eigenmächtig gegen das Eigentum des ukrainischen Volkes verfahren wollen.

Schule und Kirche.

Die Sprengelteilung in Karlsruhe.

Die neue Verfassung der ev. Landeskirche gibt den Gemeinden das Recht, sofern sich ein Bedürfnis hierfür zeigt, die Sprengelteilung einzuführen. Schon vor Jahren hatte sich der Karlsruher Kirchenrat mit der Frage zu befassen...

Auf Grund dieser neuen Verfassungsbestimmung hat der Kirchenrat beschlossen, in Karlsruhe, entsprechend den 8 Pfarreien, ebenso viele Sprengelgemeinden zu bilden. In jedem Sprengel soll sich eine Kirche befinden. Dies läßt sich in Karlsruhe aber nicht überall durchführen...

Die Sprengelteilung durchzuführen und so viele Sprengel zu errichten, als Pfarreien vorhanden sind, angestimmt. In jedem Sprengel steht dem Pfarrer ein Sprengelrat (gleichbedeutend mit dem bisherigen Kirchenrat) und ein Sprengelausschuß (bisher Kirchenrat) zur Seite. Beide Körperschaften behandeln die kirchlichen Aufgaben der Sprengelgemeinde mit Ausnahme der Finanzfragen...

Zuletzt gliedert sich die ev. Kirchengemeinde Karlsruhe in 8 Sprengel, nämlich in die Mittel-, Nord-, Ost-, Süd-, Südost-, Südwest-, West- und Nordwestpfarre. Nachdem die letzte Kirchenratssitzung die Errichtung zweier neuer Pfarreien in der Neustadt und Südweststadt beschlossen hat, wußten in der nächsten

Kirchengemeindeversammlung weiterer Beschluß, namentlich über ein etwaiges Ausschreiben der beiden neu zu errichtenden Pfarreien, zu fassen ist, werden im Ganzen 10 Sprengel eingerichtet sein. Die Sprengelwahlen sind auf 18. Juli angesetzt.

Tagesanzeiger.

Dienstag, 29. Juni. Bad. Landes-Theater. Das Mädchen des Cremiten. 7-10 Uhr. Volksbühne. Dr. Klaus. 6 1/2 Uhr. Blauschwarze Ortsgruppe. Vortrag Dr. Besser aus Mannheim. 8 1/2 Uhr. Eintracht.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und luftmeteorologischer Beobachtungen vom Montag, 28. Juni 1920 2 Uhr morgens (M.E.S.).

Table with columns: Ort, Luftdr. in NN, Luftdr. in 500 m, Wind, Wetter, Niederschlag in letzten 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7^u morgens

Table with columns: Station, Luftdr. in NN, Luftdr. in 500 m, Wind, Wetter, Niederlage in mm.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Großer Luftdruck über den Alpen hat den Eintritt von Regenfällen in unserem Gebiete selber noch verhindert. Es herrscht warmes und trockenes Wetter. Die geschichtlichen Nachmittagsstemperaturen liegen in der Höhe...

Vorausgesetzte Witterung bis Dienstag, 29. Juni 1920, nachts: Bedeckt, Regenfälle, stichweise Gewitter, später kühler.

Junge Zahnärztin

Sucht Stellung als Zahnärztin gegen Tagelohn. Off. Angebote unter Nr. 1290 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebildete Hebammenhelfer

übernimmt Geburten mit event. Wochenpflege für hier und außerhalb. Schwester E. Hesse, Karlsruhe, Bachstraße 2. Telefon 1773.

Offene Stellen

Besseres Mädchen für Laden und Haushalt auf 1. Juli gesucht. Grobhandlung G. Demig, Ludwigstraße 15.

Auf 10. ein Mädchen gesucht. Dr. Schinger, Kaiserstraße 19, II.

Jung. Heil. Mädchen in H. Haushalt auf 1. od. 15. Juli gesucht. Kaiserstraße 66, 4. Etod.

Geht zu baldig ein feineres Mädchen bei gutem Gehalt, guter Verpflegung und Bekleidung. Daselbst kann bei längerer Weibensstellung erhalten. Ein Mädchen aus dortiger Gegend ist schon längere Jahre bei uns und hat bereits Lebensstellung. Angebote an Zentralbüro, Postfach 11, 1. u. 2. Bomben-Niederheim.

Zwei Mädchen das selbständig kochen, kann in Klein-Haus (3 Personen) gegen hohen Lohn ver 15. Juli gesucht. Fotograf Meier, Samson & Co., Kaiser-Village 7.

Mädchen gesucht. Wer gleich wird von am liebsten Familie ein Dienstmädchen mit guten Kenntnissen gesucht. Köchen nicht unbedingt erforderlich. Weibungen Kronenstr. 81, 1. Trepp.

Mädchen für Hausarbeit, gesucht. Waldstraße 62, I.

Stellen gesucht. Papier- und Schreibwaren-Branche. Erste Verkäuferin sucht auf 1. August oder später Stellung event. auch in ähnlicher Branche. Angebote unter Nr. 1243 ins Tagblattbüro erbeten.

Stellengefuch. Jüngeres Mädchen das schon geübt hat, sucht leichte Stelle bei guter Lohn u. Bekleidung. Kaiser-Village 51, I. Et.

Suche nach Kunden an Mädchen. Adressen im Tagblattbüro erbeten.

Friseur-Lehrf. Für hier oder auswärts. Besondere gesucht. Angebote unter Nr. 1208 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnhelferin empfohlen für in und außer dem Hause. Herrschaften werden nach Maß tadellosg angefertigt. Letztere werden geändert. Ad. Frau Böcker, Maderstraße 13, part.

Verleigerungen und Taxationen führt prompt und billig aus. Hermann, Blumenstraße 12. Telefon 5516.

Parfett- und Fußböden werden sauber, abgeputzt, umgelast und repariert. Wolf, Schützenstraße 61.

Zu verkaufen

14 geb. Kraftwagen-Saubeden 815x105 desgleichen 820x120 desgleichen 810x90 desgleichen 880x120 desgleichen 790x90 desgleichen 815x105 Angebote unter Nr. 1249 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchte u. neue Serde billig abzugeben. Gartenstraße 10, Hof.

Junfer & Hub-D. Dauerbrenner Nr. 3, gut erhalt., billig abzugeben: Schindlerhaus, Gärtenstr.

Ein Emailherd, beim neu. 2. Schirme, Alsd. Nr. 1, 6-7 J. alt. Anab. 1. Heizung, hell, mittl. Gr., in neuem 350 Liter, 40 Liter, 40 Liter, 40 Liter.

Fahrrad, beim neu. 500. 1. verf. Marie-Alexandra-Str. 42, 4. H. Beierstr.

Zu verkaufen: 1 Tennisschläger mit Spanner und Schuhen 170, 4, 7 geb. Halle 51, 10, 4, 6 1/2-7 1/2 Uhr abda. Pens. Jollitz, 20 IV.

Kinderwagen billig zu verkaufen: Ludwigs-Wilhelmstr. 211

Schöner gut erhalt. Kinderwagen bill. zu verk. Goethestr. 15, 4. Etod.

Zu verkaufen ein Federprüfmaschine, 30 Jtr. Tragkraft sowie ein Werk guter Säuger, in kompl. Geisler preiswert abzugeben. Ludwigstr. 63, Baden.

2 neue w. Herrenhemden 23, 45, 2 Paar quaterhalt. Herrenhosen (Gr. 40) gut erhalt. Wäsche, maichine, am liebsten Donnmach, zu tauchen bei. Brauerstr. 7, I. nach 1/8 Uhr abends.

Einige Sacco-Anzüge gut erhalt. Sommeranzug, 2. Größe (Gr. 48), Arbeitshose, Wetermantel (Belts), weiße Hüte u. Bind. (55) get. 2. u. 3. Stück. u. Größe u. 15-16, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Zu verk. billige led. Damenhaube, Gr. 39, 1 neu, Sommerkleid u. Bluse f. ja. Mädchen. Leinwand: Richard-Wagnerstr. 18 II.

Ein Weizen eine Kornleberhosen (auch paarweise) zu verk. Gartenstr. 18, 5. Et. vtr.

26 x 2 Zwei Laufbeden und 1 Schlangenschnur, gut erh., für Dreirad od. leicht. Motorrad zu verk. Wörnerstr. 16, II. Hof.

Ca. 200 m. Dreier, 24 m. rad. reine Ware, ganz oder geteilt, billig zu verkaufen. Wo? liegt das Tagblattbüro.

Zwei 10 Wochen alte Jagdhunde 1. Abkommung a. vt. Karl Heider Weinarten Kirchstraße 12.

Prima Ferkel und Eüferhweine liefern in Waagonladungen zu allerbilligst. Tagespreisen. Trage & Seile, Magdeburger, Tel. 3368. - Viehbof.

Pappel- und Forlen-Dielen trock. Ware, auch fahrbrennend, abzugeben. Sägewerk Rüdert, Plantenloch.

WANZEN

Welche sich hauptsächlich in den Betten halten, läßt man am besten gleich auf die zuverlässigste Art mittelst meinem neuesten, maschinellen Verfahren vernichten. Einziges vollkommenes geruchlos. Verfahren am Platze, wodurch eine vollständige Brutvernichtung erzielt wird. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer.

Anton Springer Aelteste, größte und leistungsfähigste Ungeziefer-Vertilgungsanstalt am Platze. Büro und Betrieb nur Ettlingerstraße 51. Telefon 2340.

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft

Badischer Baubund G. m. b. H. Karlsruhe Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz) Fernsprecher 5157. Täglich geöffnet von vorm. 8-12, nachmittags von 2-6 Uhr.

Schuhwaren!

Wir machen die verehrlichen Mitglieder auf unsere neuen, wiederholt zurückgesetzten Schuhwarenpreise aufmerksam.

Lebensbedürfnisverein.

Ed. Riesterer Nachf.

Inhaber Rettig & Kleiner Telefon 1687 Karlsruhe Luisenstraße 24 Spezialwerkstätte moderner Laden- und Schaufenster-Einrichtungen.

Glas-Schleiferei & Bearbeitung eingesandter Gläser.

Neu aufgenommen: Gänsefleisch mit Sauerkohl 1 Pfund-Dose Mk. 10.50 Gänsebraten 1 " " " 20.00 Hies und Hirsbraten 1 " " " 14.00 Wildschweinbraten 1 " " " 14.00 Wildschweinbraten mit Sauerkohl 1 " " " 9.00 Ung. Gälisch 1 " " " 14.00 Weiße Bohnen mit Fleisch 1 " " " 9.00 Weiße Bohnen mit Speck 1 " " " 12.00 Gulasch, Karpen, Kutt in Gelee 1 " " " 14.00 Hühnerbrat 1 " " " 14.00 Zetter-Brat 1 " " " 14.00 Fette Grütze-Brat 1 " " " 6.00 Vorkwitt ca. 3 Pfund-Dose 7 Stück Inhalt 30.00

Glasschränke in jeder Ausführung.

Emil Neumann, Friedeberg Nm.

Große Sendung

Delikateß-Obst-Konfitüren allerfeinste Friedensqualität, zuckergesüßt

1-Pfd.-Glas Mk. 8.50, 2-Pfd.-Glas Mk. 16.80.

Hans Kissel

Kaiserstraße 150. Prompter Versand. Leere Gläser werden mit Mk. 1.- zurückvergütet.

Badisches Landestheater.

Dienstag, den 29. Juni 1920. Das Glöckchen des Eremiten Komische Oper in 3 Akten von Maillart. Anfang 7 Uhr. Ende nach 1/2 10 Uhr.

Volksbühne Karlsruhe

Heute Dienstag B 4 Anfang 6 1/2 Uhr.

Meiner werten Kundschaft

zur Nachricht, daß ich durch günstigen Einkauf in die Lage versetzt bin, das Viertel spanisches Rot- und Weißwein ab 1. Juli wiederum zu Mk. 5.- abgeben zu können.

Gleichzeitig empfehle ich noch meine garantierten spanischen roten und weißen Südweine wie auch Malaga dunkel gold zu heutigen Tagespreisen. Verkauf auch über die Straße, Hochachtungsvoll Baudilio Cusi, spanische Weinhalle Kreuzstraße 10.

G. Krüger

Kaiserstraße 207 - 2 Treppen empfiehlt sich im Anfertigen von neuer, sowie Wenden getragener Herren-Garderobe, Umändern der ältesten Kleidungsstücke in Knabenkleidung. Garantie tadelloser Sitz. Mäßige Preise.

Färberei und chem. Waschanstalt

D. Lasch hat seinen Laden von Kaiserstr. 40 nach verlegt und werden jetzt wieder alle Gegenstände gereinigt und gefärbt.

Electr. Bügeleisen

3 und 3 1/2 kg. vern. 100.- Wallert über 1/2 Htr. 119.- 1 Htr. 135.- 1 1/2 Htr. 150.- Doppelplatten, 23 cm. 87.- Superleise dafür 30.- u. 26.- Grund & Dehmichen, Waldstr. 26.

Bilder-Eintrahmen

ineigener Werkstätte Rahmen aller Art, gerahmte Kunstblätter, Originalgemälde. Schölers Kunsthandlung und Rahmenfabrik Kaiserstraße 38.

Druckarbeiten

jed. Umfangs liefert in tadelloser Ausführung. C. F. Müllersche Holzbuchhandlung m. b. H. Fernstr. 297 Karlsruhe Rittersstraße 1.

Vertical text on the far right edge of the page, likely from an adjacent page or a continuation of an advertisement.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Die Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft

drängt allmählich zur Entscheidung. Ein großer Teil der städtischen Verbraucher glaubte bis in die letzte Zeit wohl noch, daß an Stelle der Zwangswirtschaft so etwas wie eine Uebergangswirtschaft gesetzt werden könnte: jedenfalls war man der Meinung, daß der freien Wirtschaft nicht in allen Dingen das Feld überlassen werden dürfe. Die harte Wirklichkeit hat aber gezeigt, daß die Zwangswirtschaft in vielen Dingen so gut wie überhaupt nicht mehr besteht, und daß man an den bestehenden Verhältnissen nichts ändert, wenn man die entgegenstehenden Verordnungen beseitigt. Eine Befürchtung erwacht allerdings durch die Wahrscheinlichkeit, die vom Minister des Innern Remmele gelegentlich einer Versammlung von Vertretern der Verbraucherkreise betont wurde, daß Preußen und Bayern die Zwangswirtschaft zunächst nicht beseitigen wollen. Er bezeichnete die Aufhebung der Zwangswirtschaft immerhin als ein Experiment, weil überall wirtschaftliche Bedrängnisse herrsche. Das gehe u. a. daraus hervor, daß Amerika zu einer Rationierung des Zuckers schreiten müsse. Auch in England und Frankreich mache sich bei gewissen Artikeln eine behördliche Regulierung notwendig. Die badische Regierung steht nun bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Zwangsbewirtschaftung für Fleisch und Milch nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Er ist aber der Anschauung, daß es bald nicht nur kein Fleisch, sondern auch keine Milch mehr geben werde, weil die Schlachtungen auf die letzte Milchkuh ausgedehnt würden. Trotzdem will die badische Regierung in Berlin für die Aufhebung der Fleischbewirtschaftung eintreten, dort aber die Forderung erheben, daß Baden Futtermittel in großen Ausmaßen und in beschleunigtem Tempo erhält, damit die Schweinezucht wieder auf die Höhe gebracht werde.

Zur Brotversorgung äußerte sich der Minister dahin, daß die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide beibehalten werden sollte. Die Frage, der Bevölkerung, warum man nicht genügend Getreide heringebracht habe, sei genügend beantwortet, wenn man sage, daß bei dem schlechten Stand der Valuta die Tonne Getreide auf 11 000 M. zu stehen gekommen wäre. Außerdem könnten nur geringe Mengen verfrachtet werden, da es an Frachtraum für uns mangle. Aus demselben Grund sei auch die Heranbringung der Rohstoffe sehr gehindert. Die Kartoffelversorgung sei freigegeben. Durch die neue Bauernverbandsbewegung sehe er die Gefahr von Komplikationen heraufbeschworen. Das habe sich bereits in Radolfzell gezeigt, wo die Verbraucher eine Versammlung von Landwirten in gewaltsamer Weise verhindert haben. Schließlich sprach der Minister die Hoffnung aus, daß nach Auseinandersetzung mit der Entente wegen der Entscheidung und der Überwindung der Warenabzugskrise eine allmähliche Besserung erhofft werden könne.

Im Namen des Ausschusses zur Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft des Badischen Landtags legte Abg. Dr. Zehnter dessen Stellung dar, wie sie kürzlich durch Mitteilungen in den Zeitungen bekannt wurde. In der Auffassung des Ausschusses kam u. a. zum Ausdruck, daß Aufhebung der Zwangswirtschaft noch nicht ohne weiteres Hebung der Produktion und nicht Verbilligung bedeute. Die Bewirtschaftung der Kartoffeln soll aufgehoben werden, da die Reichsverordnung der Reichskartoffelstelle schon heute als gescheitert anzusehen sei, weil die Städte sich nicht auf die Lieferungsverträge eingelassen haben in der Erwägung, daß bei guter Kartoffelernte die Preise unter die festgesetzten heruntergehen und bei schlechter Ernte die Verträge nicht innegehalten würden. Das Risiko wollten die Städte nicht mehr auf sich nehmen, denn bekanntlich hätten die Kartoffeln, als man sie brauchte, gefehlt, während sie später, als das nicht mehr so notwendig war, an den Markt kamen. Auch die Ölfrüchte und deren Erzeugnisse will der Ausschuss von der behördlichen Regelung ausnehmen, da die Versorgung mit diesen Produkten sich erheblich gebessert habe. In der Bewirtschaftung von Fleisch war der Ausschuss der Ansicht, daß sie zusammengebrochen sei. Einen Eingriff in das Nutzvieh befürchte er (Zehnter) persönlich nicht, da er im Gegenteil die Erfahrung gemacht habe, daß die Landwirte sich gerade gegen die Hergabe von noch nicht schlachtreifem Vieh gewehrt hätten. In der Beseitigung der Schwarzwäldschlachtungen durch die geordnete Versorgung sehe man einen Vorteil dadurch, daß Blut und Eingeweide, die jetzt vielfach verloren gehen, für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht werden könnten. Ferner seien freizugeben: Knochen, Abfälle, Fette, Hanf, Flachs und Tabak, weil sich bei letzterem Produkt ganz erhebliche Schwierigkeiten ergeben haben. Alle Beschlüsse auf Freigabe seien vom Ausschuss einstimmig gefaßt worden, obwohl die Zahl der Verbraucher jene der Erzeuger überwiege habe. Die Zwangsbewirtschaftung von Getreide, Milch, Butter und Zucker müsse aufrecht erhalten werden. Ebenso soll sie für Getreide, einschließlic Gerste und Hafer, für Melasse und Kleie beibehalten werden. Die genannten Futtermittel müßten aber nach Maßgabe des Viehbestandes verteilt werden, da Süddeutschland bei diesem Modus besser fahren würde. Wenn in Berlin die Stimmung in der Frage der Aufhebung der Zwangswirtschaft auch der badischen entgegengesetzt sei, so hoffe man doch, daß für Baden eine Ausnahme zugelassen wird.

In seinem Schlußwort betonte der Minister die Pflicht der Landwirtschaft, der Sachlage gerecht zu werden und die Freiheiten, die für sie erstrebt werden, dadurch anzuerkennen, daß sie der städtischen Bevölkerung ihre Lage nach allen Kräften zu erleichtern suche und die übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft ausführe. Wenn die Schweiz nicht helfend eingegriffen hätte, so wäre eine Zeit gekommen, in der wir tage-ja wochenlang nicht das notwendige Brot gehabt hätten. Die Versammlung brachte nichts Gegenteiliges gegenüber dem Standpunkt der badischen Regierung zum Ausdruck, so daß man annehmen darf, ihre Maßnahmen werden die Billigung weiterer Volkskreise finden.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Verhältnisse ist auch in der Woche vom 18.—24. Juni keine Besserung zu verzeichnen. Die Zahl der völlig Erwerbslosen konnte jedoch von 4328 auf 4112 beschränkt werden. Die Zahl der weiblichen Erwerbslosen ist von 533 auf 471 gefallen. Weitere Betriebserschließungen und Einschränkungen mußten auch in dieser Woche in größerem Umfang vorgenommen werden, auch ist damit zu rechnen, daß noch in den kommenden Tagen Verschlechterungen auf dem Arbeitsmarkt eintreten. Durch die Auflösung der militärischen Abwicklungsstellen bietet sich augenblicklich im Handelsgewerbe ein besonders ungünstiges Bild, um so mehr, als auch Handel und Industrie durch die schlechte Wirtschaftslage ungünstig beeinflusst sind.

Die Landwirtschaft fordert, obwohl die Heuernte in Baden bereits größtenteils als erledigt betrachtet werden kann, immer noch sehr viele Arbeitskräfte an. Es wurde bei den Betriebserschließungen besonders darauf gesehen, daß die entbehrlich gewordenen Arbeitskräfte soweit wie möglich der Landwirtschaft zugewiesen worden sind. In der Metall- und Maschinenindustrie ist keine Besserung eingetreten. Die Zahl der gemeldeten neuen offenen Stellen ist im Verhältnis zu der stets größer werdenden Zahl der Arbeitsuchenden äußerst gering. Das gleiche Verhältnis trifft für die Lederindustrie zu. In der Holzindustrie werden dagegen neuerdings wieder besonders Holzküfer in größerer Zahl angefordert. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat keine Änderungen erfahren. Nach wie vor ist hier die Lage allgemein recht ungünstig. Das Baugewerbe benötigt Maurer und Zimmerleute in größerer Zahl. Das Vertriebsgewerbe ist gleich dem Nahrungsmittelgewerbe äußerst ungünstig beschäftigt.

Betriebserschließungen mußten bei 12 Betrieben mit rund 2000 Arbeitskräften vorgenommen werden.

Erwerbslosenunterstützung wurde im Bereiche der Landesstelle für Arbeitsvermittlung in Baden bezahlt: in der Berichtswoche 229 388,31 Mk., in der Vorwoche 238 922,66 Mk.

Für Arbeitszeitverkürzung wurden in dieser Woche 15 013,06 Mk. verausgabt.

Mit Notstandsarbeiten waren in der Berichtswoche noch 2659 Erwerbslose beschäftigt, gegenüber 2784 in der Vorwoche.

Die Lage am Hopfenmarkt.

(Eigener Wochenbericht.)

S. Nürnberg, 26. Juni. Der Verkehr am Nürnberger Hopfenmarkt hielt sich auch in dieser Woche in sehr engen Grenzen. Der bisher überaus ruhige Geschäftsgang war noch weit ausgeprägt und im Hinblick auf Stimmung und Haltung der Preise von großem Einfluß, denn die Preise für 1919er Hopfen sind weiter um einige Hundert Mark gefallen und als ausgesprochen nominell zu betrachten. Wenn auch an manchen Tagen etwas Nachfrage bestand, so fehlt doch im Geschäft durchgehend das allgemeine Interesse für Hopfen. Im Verlaufe der ganzen Woche wurden zusammen 10 Ballen 1919er Hopfen Mittelware zu Mk. 2900 bis Mk. 3500 abgesetzt, ältere Jahrgänge überhaupt nicht. Einige ausländische Händler bekundeten zwar großes Interesse für Muster alter und neuer Hopfen tätigen aber keine Abschlüsse. Es notierten am Wochenschluß: Markthopfen prima Mk. 4000—5000, Gebirghopfen Mk. 4200—4800, beide Sorten mittel Mk. 3000—3500, Hallertauer u. Württemberger prima Mk. 4600—5000, mittel Mk. 4000—4500, Hallertauer Siegelgut Mk. 5000—5200. Stimmung sehr ruhig, Preise weiter rückgängig.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 28. Juni. Auch heute zeigte sich im allgemeinen keine besondere Unternehmungslust der Spekulation, weil das Privatpublikum wenig Neigung zu Geschäften zeigte. Am Montanmarkt war die schwächere Tendenz vorherrschend. Phönix Bergbau stellten sich bei Eröffnung niedriger, ebenso Gelsenkirchen. Harpener befestigt. Unter den chemischen Werten waren Badische Anilin unverändert. Farbwerke Höchst Elektr. Griesheim höher. A.E.G. gewannen 2 1/2 Prozent, auch Schuckert besser bezahlt. Von Spezialwerten waren Zellstoff Waldhof bei Beginn mäßig erhöht. Am Marke der Auslandswerte und der Kolonialpapiere wurden Deutsch-Petroleum 750 bis 743 gehandelt, dann steigend 750 bis 763. Otavi-Minen, sowie Otavi-Genussscheine lagen ebenfalls fest. Schantung mit 635 gebessert plus 8. Norddeutscher Lloyd sind bei einigem Interesse 2 1/2 Prozent, anziehend. Mexikanische Werte verkehrten in leicht abschwächender Haltung. Fest sind 4 1/2 Prozent irrischer Anleihen plus 5 Prozent. Deutsche Erdöl konnten im Verlaufe eine ganz ansehnliche Kurs-erhöhung erzielen 980—1055. Privatsdiskont 4 Prozent und darunter.

Frankfurter Kursnotierungen.

28. Juni 26. Juni		28. Juni 26. Juni	
Badische Bank	177	177	177
Darmstadt Bank	154,75	155	155
Deutsche Bank	270,25	272	272
Disk. Komm. d. B.	204	204	204
Dresdener Bank	173	173	173
Oester. Länderb.	70,75	70,75	70,75
Rheinl. Creditbank	130,25	130,25	130,25
Schaffh. Bank	161	161	161
Städt. Disk.-Ges.	161	161	161
Wiener Bankver.	62,25	62	62
Ottomanbank	—	—	—
Bochumer Südb.	283,50	285	285
Gelsenkirchen	287,50	288	288
Harpener	—	—	—
Launahütte	—	—	—
Mannh. Vers.-Ges.	—	—	—
Aschaff. Zellstoff	297,50	297	297
Grün & Biltzinger	185	185	185
Zementw. Delb.	200	201	201
Chem. Fab. Mannh.	499	—	—
Deut. Uebersee	—	—	—
Gebr. Junghans	220	222	222
Adior & Oppen.	—	—	—
B. Messch. Badens	190	190	190
Machfab. Durach	228	225	225
Machfab. Griesheim	315	310	310
Haid & Nea	—	—	—
Machfab. Karsl.	238	—	—
Schlack & Co.	—	—	—
Oberursel	—	—	—
Eis. Sammelw.	—	—	—
Spinnerei Rüttig.	213	215	215
Urenfab. Parv.	—	—	—
Waga-Fab. Puch	285	285	285
Zellstoff Waldhof	300	300	300
Zuckerfab. Wagn.	339	—	—
Zuckerfr. Frankent.	—	339	339

Berliner Börse.

W. Berlin, 28. Juni. Die Börse eröffnete in gedrückter Stimmung. Infolge Zeitungsmeldungen von der Erklärung des Belagerungszustandes in Hamburg und der Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen in Spa wurde weitgehende Geschäftsenthaltung geübt. Das Geschäft schleppte sich träge dahin, und bei recht unregelmäßiger Kursbewegung war im allgemeinen der Geschäftsverkehr ziemlich eng begrenzt. Durch Festigkeit

zeichneten sich gleich bei Beginn Schantungbahn und Petroleumaktien aus. Deutsche Petroleum stiegen auf 745. Starke Käufe kamen in Rhein. Braunkohlenaktien zum Ausdruck, die um 55 Proz. auf 625 emporstiegen, dann unter Gewinnrealisierungen etwas abgaben. Am Montanmarkt gewannen Phönix 5, Badische Anilin 6 Proz. Ferner stellten sich Rhein. Metall um 5 Proz. höher. Auch für Kaliwerte zeigte sich einige Kauflust, besonders Westeregen Alkali. Neu-Guinea gewannen 24 Prozent. Von Schiffahrtsaktien schwächten sich Argo ab. Anlagewerte behauptet.

Berliner Kursnotierungen

28. Juni 26. Juni		28. Juni 26. Juni	
Schantungbh.	630	622	622
Gr. El. Strassenh.	199 1/2	198	198
Lombarden	28,75	28,25	28,25
Baltimore Ohio	214	215,50	215,50
Prinz Heinrichsbh.	180	182,75	182,75
Griessh. Bah.	566	567	567
Argo Schiffahrt	176	183	183
Deutsch Austral.	181 1/2	181,50	181,50
Hamb. Fabrikant.	230	232	232
Hamb. Sdamer	315,25	323	323
Hansa D.-Schiff.	178 1/2	176	176
Nordd. Lloyd	214,25	214	214
Berl. Handelsges.	185,50	185,25	185,25
Burnsfield Bank	274,50	272,50	272,50
Nationalbank	205,75	206,50	206,50
Dresdener Bank	172,25	174,25	174,25
Österr. Kredit	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Reichsbank	145	145 1/2	145 1/2
Sinner Brauerei	265	264	264
Accumulatoren	393	390	390
Adlerwerke	213,25	211,50	211,50
Alexanderwerke	189,75	187	187
A. E. G.	—	—	—
Aluminium	—	1000	1000
Anglo Contin.	218,50	218	218
Angsb. J. B. B.	220	227	227
Bad. Anilin	422	424,75	424,75
Bergmann Elektr.	205	203,50	203,50
Berl. Anl. Wsch.	180,75	180,75	180,75
Berl. Maschinen	221,90	218	218
Blag Nürnberg	207,25	219	219
Bismarckhütte	445	445	445
Bochumer Gub.	245	239,50	239,50
Gebr. Böhrler	185,50	185	185
Brown-Boverie	600	597	597
Buderus Eisen	236,25	235,25	235,25
Clom. Griesheim	289,50	288	288
Chem. Albert	669	688	688
Daimler Motoren	201	201	201
Dessauer Glas	150 1/2	151	151
Deutsch-Luxemb.	273	267,50	267,50
D. Eisenh. S. W.	—	—	—
Deutsch Erdöl	1000	1000	1000
D. Gaslicht	5000	5050	5050
Deutsches Kali	407	405	405
Deutsche Waffen	323	335,50	335,50
Deutscher Eisen	185,50	190	190
Dynamit Trust	212	212	212
Eisfeld. Farb.	365,25	360	360
Eschwell. Bergw.	300	293	293
Feldmühle Papper	276	284	284
Felsen & Gull.	—	400	400
Filter Brautech.	200	198	198
Gaggenau	—	177	173
Gasmotor, Deutz	—	286	282
Goldschmied	—	227	222
Göschel	—	236	232
Göschow	—	177	173
Goldschmied	—	229	221
Hamm. Maschinen	—	326	322
Hann. Waggon	—	255	253
Harpener	—	289	287
Hesper Eisen	—	578	578
Hirsch Kupfer	—	248	247,75
Höcker Farb.	—	342,50	334,75
Höcker Eisen	—	325	318
Höhlenlohe	—	160	162
Kall Ascherleib	—	359	359
Ver. Kohlenw.	—	244	247
Kösch. Valmossa	—	241	245
Kyffhäuser	—	173,50	172
Lamayer Co.	—	165	165
Laubhütte	—	185,25	180
L. Eisenm.	—	213,50	213,50
Ludwig Löwe	—	261	258,50
Loth. Zement	—	152	152
Mannesmann	—	325,50	323
Mühlberg	—	278	279,50
Ober Eisenh.	—	240	238,25
Ober Kokswerke	—	409	410
Orest & Koppel	—	241	241
Rügerwerke	—	239	230
Sachsenwerke	—	278	279,50
Rhein. Metall	—	290,75	274
Rhein. Stahl	—	311,75	311
Rombacher Hütte	—	242,50	245,75
Rügerwerke	—	239	230
Sachsenwerke	—	278	279,50
Stollberger Zink	—	236	240
Türk. Tabak	—	740	740
Varliner Papier	—	282,50	275
Ver. D. Nickel	—	312	307
Ver. Glaszentrif.	—	930	934
Ver. Stahl Zyrpa	—	795	795
Wandor. Fahrrad	—	320	317
Westereg. Alkali	—	585	578
Zellstoff Waldhof	—	289,50	285
Ötavi Minen	—	674,50	675,70
Ötavi Genoss.	—	655	654
Deutsche Petrol.	—	763	735
Pomona	—	7900	7800

Vom Devisenmarkt.

w. Frankfurt, 28. Juni.			
	Geld:	Brief:	
Antwerpen-Brüssel	322	323	318
Holland	1330	1333	1318
London	147,99	148,40	147,29
Paris	508,50	507,50	505
Schweden	678,25	679,75	676,25
Spanien	—	—	—
Italien	226,50	226,50	226,75
Lissabon	—	—	—
Dänemark	614,25	615,75	614,25
Norwegen	631,75	633,25	634,25
Schweden	824	826	806
Belgier	177	178	177
Wien (alt)	37,10	37,20	36,65
Wien (alt)	—	—	36,65
Deutsch-Oesterreich	26,07 1/2	26,17 1/2	26,10
Prag	88,90	87,10	—
Budapest	—	—	—
w. Berlin, 28. Juni.			
	Geld:	Brief:	
Rotterdam-Amsterdam	1321,15	1323,85	1311,35
Brüssel	322	323	318
Paris	508,50	507,50	505
Kopenhagen	611,85	613,15	611,85
Stockholm	534,15	535,85	531,15
Helsingfors	167,85	168,20	167,29
Lissabon	230,75	231,25	228,75
London	148,90	149,90	148,65
New York	37,45	37,55	37,07 1/2
Paris	508,50	507,50	505
Schweden	678,25	679,75	676,25
Spanien	619,25	620,65	611,85
Wien (alt)	19,48	19,52	—
Deutsch-Oesterreich	25,72	25,78	26,09 1/2
Prag	88,90	89,95	88,65
Budapest	23,78	23,78	23,47
w. Zürich, 28. Juni.			
	Geld:	Brief:	
Deutschland	14,90	14,95	14,90
Wien	3,90	3,90	3,90
Holland	186	186,75	185,94
New York	548	548,50	547,91
London	21,79	21,78	21,78
Paris	45,39	45,39	45,39
Italien	33,65	33,75	33,65
Brüssel	—	—	47,90
Kopenhagen	—</		

